

Beantwortung der mündlichen Anfrage zu TOP 7 aus der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren vom 22.05.2014

Wortlaut der Anfrage:

Frau Hollmann bittet um die Beantwortung folgender Frage:

Wie haben sich die Disability-Management (DiMa)-Fälle entwickelt und welche Maßnahmen werden für diesen Personenkreis von Seiten des Jobcenters angeboten?

Antwort des Jobcenters Köln:

Der IAB Forschungsbericht von 12/2013 unterstützt die Wahrnehmung der Fallmanagerinnen und Fallmanager des Jobcenters Köln darin, dass sie deutlich mehr Kunden mit psychischen Auffälligkeiten in ihrer Vermittlung haben und die betroffenen Kundinnen und Kunden immer jünger werden. Das hat zur Folge, dass das Maßnahmeangebot laufend auf die aktuelle Bedarfe angepasst werden muss, um so weiterhin möglichst viele Menschen ansprechen zu können.

Das Beratungsangebot der gut vernetzten DiMa Fallmanager/innen, wird gut angenommen und führt im Ergebnis zu einer Aktivierung der Kunden (Anbindung an Arzt, Therapie, Beratungsstellen, Reha, Maßnahmen, Werkstätte für behinderte Menschen, Arbeitgeber etc.).

Ohne diese intensive Beratung und Unterstützung wäre das Aggressionspotential in der Beratung höher (fehlende adressatengerechte Ansprache) und viele Menschen würden in ihrer Situation verharren ohne Aussicht auf Verbesserung, eher noch mit einer anzunehmenden Verschlechterung.

Aktuell werden ca. 2930 Kunden im DiMa Fallmanagement beraten und begleitet.

Zurzeit werden folgende Maßnahmen speziell für den Kundenkreis DiMa angeboten:

- **Joblotsen DiMa** (Träger Berufliches Trainingszentrum)

Bereitstellung passgenauer Unterstützungsangebote zur Überwindung bestehender Vermittlungshemmnisse (konkreter, befristeter Handlungsauftrag durch Fallmanager/in an Joblotse DiMa). Beispiele:

Begleitung eines Kunden mit Angststörung durch den Joblotsen DiMa zum Termin beim ärztlichen Dienst, um sicherzustellen, dass der Kunde den Termin wahrnimmt und mit dem Ergebnis an ein geeignetes Angebot (z.B. Reha oder Werkstatt für Menschen mit Behinderung) angebunden werden kann.

Eine weitere Aufgabe kann die Suche nach und Anbindung an einen Therapeuten sein. Der Joblotse DiMa führt mit dem Kunden gemeinsam Telefonate und nutzt das Netzwerk um schneller an Termine zu kommen.

- **Fachberatung** (Träger: Zug um Zug) (**Zielgruppe: unter 25-Jährige (U25)**)

mit den Zielen der Ermittlung des Hilfebedarfs mit besonderen sozialen und / oder gesundheitlichen Schwierigkeiten und Unterstützung bei der Überwindung bestehender Vermittlungshemmnisse, indem passgenaue Unterstützungsangebote erschlossen und veranlasst werden, sowie Überleitung in eine angemessene Anschlussperspektive

- **Ferry4you** (Träger: Zentrum Bildung und Beruf Michaelshoven gGmbH (**U25**))

mit dem Ziel berufliche Eingliederungschancen für sozial und bildungsbenachteiligte junge Erwachsene zu verbessern und sie an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt heranzuführen

- **Förderzentrum DiMa** (Träger: Zug um Zug) (**U25 und über 25-Jährige (Ü25)**)

mit den Zielen der Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen, Heranführung an Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Vermittlung in eine versicherungspflichtige Beschäftigung und Stabilisierung der Beschäftigungsaufnahme

- **Leistungsdiagnostik** (Träger: Zentrum Bildung und Beruf Michaelshoven gGmbH)

mit dem Ziel realistische und belastbare Aussagen im Rahmen der Leistungsdiagnostik zu erhalten und ggf. weitere Vermittlungshemmnisse festzustellen oder sinnvoller Perspektiven zu erarbeiten

Unter dem Motto „Wir brauchen Sie und Ihre Ideen!“ wurde seitens der Mitarbeiter/innen des DIMA Teams im Rahmen eines freiwilligen Workshops am 03.06.2014 der Kontakt zu **schwerbehinderten Leistungsempfängern** gesucht.

Ziel war und ist es die speziellen Bedürfnisse des Personenkreises passgenau zu beschreiben und eine neue eingliedernde Maßnahme zu planen.

Bei der Durchführung des Workshops wurde deutlich, dass sich die Vorstellungen der Menschen mit Schwerbehinderung in vielen Bereichen mit den Vorstellungen der Integrationsfachkräfte DIMA decken.

Als Eckpunkte ist hier der „Jobcoach“ (Aufgaben: individuelle und passgenaue Beratung mit rechtlichem Hintergrundwissen z.B. Gesetz zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft /Arbeitsgericht, Unterstützung bei der Erarbeitung einfacher und praxisnaher Lösungen, konstante Betreuung durch eine Person über den gesamten Zeitraum der Teilnahme) als direkter und unmittelbarer Ansprechpartner mit ggf. **eigenem Vermittlungsbudget** zu benennen. Die **Vernetzung verschiedener Anbieter und Behörden** sowie die unmittelbare **Beteiligung der betroffenen Schwerbehinderten** sind weitere Beispiele.

Am Workshop nahmen auch massiv eingeschränkte Kunden/innen teil. Die Teilnehmenden sahen sich nach einer kurzen Aufwärmphase als gleichberechtigte Planungspartner an und haben viele Ideen bestärkt und ergänzt sowie neue Ideen eingebracht.

Alle Teilnehmenden haben angegeben, zu jeder Zeit für eine entsprechende Maßnahme zur Verfügung stehen und haben das Erfordernis der direkten Beteiligung der Betroffenen deutlich bestätigt.

Als möglicher Bestandteil einer entsprechenden Maßnahme wird die Entwicklung eines **Teilnehmergremiums** als wichtig angesehen.

Arbeitgeberberatung zum Thema Schwerbehinderung aber auch im individuellen Vermittlungsfall wurde ebenfalls als wichtiger Punkt benannt.

Unterstützung darf nicht mit dem ersten Tag der Arbeitsaufnahme –Stichwort: **Nachbetreuung**- enden. Kurze Wege im Sinne von **wenig Bürokratie** und **adressatengerechter Zusammenarbeit** werden gewünscht.

Die Teilnehmenden wünschten sich für eine Maßnahme einen **modularen Aufbau**, die Möglichkeit ihre **Selbsteinschätzung zu hinterfragen**, die Möglichkeit **Dinge auszuprobieren / zu erlernen**, sowie die Einbindung der Themen: **Alltagscoaching, Gesundheitsförderung** und **Bewerbungscoaching**.

Der Umgang mit der Schwerbehinderung im Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern, Kollegen, Helfern etc. war durchgängiges Thema im Workshop.

Freiwilligkeit der Teilnahme an einer Maßnahme und **der Wunsch ernst und wahrgenommen zu werden** wurden ebenfalls häufig betont. Der gewünschte Betreuungsumfang (Wochenstunden in der Maßnahme) bzw. das Empfinden wann Hilfen erforderlich sind, differierte individuell stark.

Die Ergebnisse des Workshops sollen nun in einen Konzeptantrag, im Rahmen des Programms der Bundesregierung zur „intensivierten Eingliederung und Beratung von schwerbehinderten Menschen“ vom 18.12.2013, einfließen.

gez. Wagner